

Grossmutter Holzsammlerin

Autor(en): **Wildenbruch, Ernst von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1928-1929)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 1. Dezember 1928.

Seft 5

Großmutter Holzsammlerin.

Die Luft geht kalt, der Wind hinstreicht,
Alt Mütterchen langsam nach Hause schleicht.
Eil dich, alt Mütterchen, eile!

Sat Reifig gesammelt im knarrenden Wald,
Der Abend sinkt, die Nacht kommt bald,
Der Korb auf dem Rücken drückt schwer, drückt schwer,
Doch die Kinder zu Hause, die hungert so sehr,
Eil dich, alt Mütterchen, eile!

Den zitternden Rücken zur Erde gebückt,
Die starrenden Hände ineinander gedrückt,
Sie hat sie mit dürftiger Schürze verhüllt,
Denn der Winterwind heult und pfeift so wild,
Eil dich, alt Mütterchen, eile!

Da horch, da horch, mit Schellengeklirr,
Mit Pferdegetrappel und Peitschengeschwirr
Geht ein Schlitten vorbei, das Roß greift aus,
„Säßich drin“, denkt die Alte, „bald wär ich zu Haus.“
Eil dich, alt Mütterchen, eile!

Siehst nicht, wie der Himmel in Wolken sich türmt?
Wie in Flocken es wirbelnd herniederstürmt?
Es häuft sich der Schnee, es versinkt die Au;
Rings wird es so düster, rings wird es so grau,
Eil dich, alt Mütterchen, eile!

Die Kinder zu Hause, die jammern so sehr,
Die Alte stört es im Leben nicht mehr.
Die Kinder schreien nach Brot, nach Brot,
Alt Mütterchen hört's nicht, alt Mutter ist tot.
Schlaf nun, alt Mütterchen, schlafe!

Ernst von Wildenbruch.

Sie schleicht dahin mit wankendem Tritt,
Es wächst ihr der Weg mit jeglichem Schritt,
Ihr zitterndes Herz in die Augen ihr schwillt,
Ihr trocknes Auge in Tränen quillt,
Eil dich, alt Mütterchen, eile!

Der Pfad ist verloren, der Weg ist verschneit,
Das heimische Dorf ist weit noch, gar weit,
Doch den Kirchturm, von ferne kannst du ihn sehn,
Du Alte, du Alte, o bleibe nicht stehn,
Eil dich, alt Mütterchen, eile!

Alt Mütterchen wandert nicht vor, nicht zurück,
Die Heimat sucht ihr umnachteter Blick,
Sie setzt sich langsam in weichen Schnee,
Drückt das Haupt in die Knie, ihr wird so weh,
Eil dich, alt Mütterchen, eile!

Das Sternenheer beginnt seinen Lauf,
Die Alte sitzt, sie steht nicht auf,
Der Tod schreitet her über's schneeige Feld,
Ihm gehört nun die schweigende, schauernde Welt,
Fliehe, alt Mütterchen, fliehe!